

Am rechten Rand - Was ist los in Dortmund?



Ein Dossier des Dortmunder Arbeitskreises gegen Rechtsextremismus

Liebe Dortmunderinnen und Dortmunder,

rechtsextreme und neonazistische Aktivitäten haben in unserer Stadt zugenommen. Im Rat der Stadt haben sich Rechtsextreme als feste Größe etabliert. Seit Jahren erleben wir immer wieder provokative Aufmärsche, oftmals sogar Bedrohungen im Alltag.

Wurden bis vor kurzem braune Aufmärsche und Aktionen von braunen Aktivisten außerhalb Dortmunds organisiert, handeln junge Neonazis in Dortmund zunehmend eigenständig. Ihr Auftreten haben sie modernisiert, die Themen werden aktueller. Aber dahinter steckt dieselbe menschenverachtende Ideologie wie eh und je.

Der *Arbeitskreis gegen Rechtsextremismus* organisiert seit Jahren Demonstrationen und Veranstaltungen gegen Rechtsextremisten. Tausende Dortmunder haben mit uns gegen rechte Provokationen protestiert. Wir sind ein Netzwerk ganz unterschiedlicher Organisationen, verbunden in unserem Engagement gegen Neonazis: Initiativen und Verbände, Parteien, Gewerkschaften, Kirchen, Fachhochschule und der Jugendring. Mit diesem Dossier informieren wir Sie über den neuesten Stand am rechten Rand.

Rechtsextreme kämpfen gegen Demokratie, Toleranz und Menschenrechte und gefährden damit ein friedliches Miteinander in Dortmund. Es ist notwendig, dass Demokraten dagegen entschlossen und konsequent vorgehen - nicht nur an Aufmarschtagen, sondern dauerhaft. Prävention und Information sind wichtig, gerade wenn es um Jugendliche und Schülerinnen und Schüler geht. Zivilcourage ist gefragt.

Ob bei Wahlen oder bei Neonazi-Aktionen: Die Herausforderungen können nur gemeistert werden, wenn die Gefahren bekannt sind. Dazu kann dieses neue Dossier helfen.

Für den Arbeitskreis gegen Rechtsextremismus

Pfr. Friedrich Stiller
Ev. Kirche

Eberhard Weber
DGB

Inhalt

Übersicht: Wer sind die Rechten in Dortmund?.....	2
Straßenkampf und Gewaltpropaganda	
Stützpunkt im Rat der Stadt	
„Deutschlandpakt“ vor Ort: DVU und NPD.....	3
Ratsherren der rechten Art	
NPD schleicht sich voran	
Ein Kopf der Neonazis seit 25 Jahren.....	4
Siegfried Borchardt	
„Borussenfront“, FAP und „Kameradschaft“	
Militante Neonazis.....	5
„Autonom“ und antisemitisch	
Flott-rebellischer Lebensstil, alter Inhalt	
Gewalt als Strategie	6
Strategie der Einschüchterung	
Straßenkampf-Training im Stadtpark	
Rechtsextreme in den Stadtteilen.....	7/8
Innenstadt-Bezirke, Eving (Brechten),	
Hörde, Hombruch, Lütgendortmund,	
Dortmunder Umland	
Über den Arbeitskreis gegen Rechtsextremismus....	8
Impressum/Kontakt	

Wer sind die Rechten in Dortmund?

Radikale Rechte: Straßenkampf und Gewaltpropaganda

Jenseits der rechtsextremen Parteien, die sich auch um Sitze in Parlamenten bemühen, haben sich seit Beginn der 1970er Jahre radikale Rechte in Gruppierungen und „Kameradschaften“ zusammengetan, die sich mehr oder weniger offen zum Nationalsozialismus bekennen.

Für diese Szene stehen in Dortmund seit Jahrzehnten vor allem ein Mann und sein Spitzname: **Siegfried Borchardt** („SS-Siggi“, Jahrgang 1953). Er war Landesvorsitzender der neonazistischen „**Freiheitlichen Deutschen Arbeiterpartei**“ (FAP), die 1995 verboten wurde. Als treibende Kraft stand er hinter der „Borussenfront“, die einerseits den Neonazis neue Anhängerschaft aus der Fußball- bzw. Hooligan-Szene zuführen sollte und andererseits der FAP und der NPD als „Saalschutz“ zu Diensten war.

Borchardt hat im Laufe der Jahre eine Vielzahl von Gefängnisstrafen gesammelt, oft im Zusammenhang mit Körperverletzungs-Delikten. Mit seinen Anhängern war er vor allem in der Dortmunder **Nordstadt** aktiv, wo sie als Misch-Szene mit Versatzstücken aus Neonazismus, Hooliganismus, Kleinkriminalität und Rocker-Lebensstil zeitweise für erhebliche Bedrohungen verantwortlich waren.

Borchardt bleibt auch Respektfigur und Vorbild für junge Neonazis, die einen ganz anderen „Lifestyle“ pflegen. Die „**Autonomen Nationalisten**“ haben seit einigen Jahren Dortmund zu einem Schwerpunkt gemacht. Mit modernisiertem Kleidungsstil und Auftreten haben sie nichts mehr gemein mit früheren Nazi-Skinheads. In Weltanschauung und Gewaltbereitschaft unterscheiden sie sich jedoch nicht von den älteren Neonazi-Gruppierungen.

Insbesondere in der **Innenstadt West** und **Dorstfeld** haben diese meist schwarz gekleideten Neonazis Fuß gefasst. Mit Ladengeschäften und Versandhandel versorgen sie auch überregional ihre „Kameraden“ mit einschlägiger Bekleidung, Tonträgern und als Bewaffnung geeigneter Ausrüstung.

Die Dortmunder Nazirock-Band „**Oidoxie**“ hat sich seit 1995 einen Ruf in der Neonazi-Szene halb Europas erarbeitet. Um die Gruppe bildete sich in **Dortmund-Brechten** eine einschlägige Szene.

Parteien und Wahlen: Stützpunkt im Rat der Stadt

Die extreme Rechte hatte in Dortmund lange Zeit wenig zu melden. Während andernorts in den 1960er-Jahren die **NPD** in Landtage einzog und 1969 den Einzug in den Bundestag nur knapp verpasste, kam sie in Dortmund nie auch nur in die Nähe solcher Ergebnisse.

Im Umland hatte die NPD in den 1970er und bis in die 1980er-Jahre mit dem „Gut Barenbräuker“ in Kamen einen bekannten Stützpunkt. Auf dem Bauernhof betrieb sie ein „Schulungs- und Jugendzentrum“, wo gelegentlich Exerzierübungen zu Hitlers Geburtstag beobachtet wurden.

Sechs Jahre nach ihrer Parteigründung traten 1989 die „**Republikaner**“ auch in Dortmund an, die damals bundesweit von Franz Schönhuber angeführt wurden. Für manche überraschend, zogen sie mit 6,3 Prozent und fünf Sitzen in den Rat der Stadt Dortmund ein. Insbesondere ausländerfeindliche Parolen hatten den REP Zulauf gebracht. Dortmund mit seinen vielen aus dem Ausland stammenden Einwohnern war nicht immun gegen fremdenfeindliche Strömungen geblieben.

Doch bei der nächsten Wahl 1994 konnten die REP den Erfolg nicht wiederholen: Mit 1,9 Prozent kamen sie nicht mehr in den Rat der Stadt.

Fünf Jahre später zog jedoch die „**Deutsche Volksunion**“ (DVU) mit zwei Sitzen in den Rat ein. Dafür brauchte sie wegen einer Änderung des Kommunalwahlrechts nur 2,0 Prozent der abgegebenen Stimmen, also kaum mehr als zuletzt die REP bekommen hatten. 2004 steigerte die DVU ihr Resultat allerdings auf 3,1 Prozent und hält jetzt drei Ratssitze. Bei dieser Wahl hatten laut einer Auswertung des Demoskopie-Institutes *infratest* 10 Prozent der jungen Wähler zwischen 16 und 24 Jahren in Dortmund für die DVU gestimmt. In Nordrhein-Westfalen ist Dortmund auch Sitz des Landesverbandes der bundesweit bedeutungsloser werdenden Partei.

Bei der letzten Kommunalwahl zog ein Vertreter (inzwischen parteilos) für die damalige Rechtspartei „**Offensive D**“ (vormals Schill-Partei) in den Rat ein (0,7 Prozent).



„Deutschlandpakt“ vor Ort: DVU und NPD

Drei Abgeordnete stellt die DVU seit der letzten Kommunalwahl im September 2004 im Rat der Stadt Dortmund. Dort verstehen sie sich als „Fundamentalopposition“ und kämpfen gegen „Inländerdiskriminierung“. Sie sind mittlerweile die letzten gewählten Parlamentarier der DVU in Westdeutschland. Seit einer Änderung der Gemeindeordnung im Oktober 2007 bekommt die DVU mit ihren Mandaten im Rat und in den Bezirksvertretungen jährlich 41.000 Euro.

Max Branghofer (Jahrgang 1945), früher Mitglied der REP, ist zu seinem Ratsmandat noch Mitglied der Bezirksvertretung Innenstadt-Nord. In der DVU nimmt er wichtige Positionen ein: er ist nicht nur Landesvorsitzender in NRW, sondern auch Mitglied des Bundesvorstands. Zur Europawahl im Juni 2009 tritt er auf Platz 6 der bundesweiten DVU-Wahlliste an.

Axel Thieme (Jahrgang 1949) ist auch Mitglied in der Bezirksvertretung Mengede. Berührungsängste zu anderen Rechtsextremen hat Thieme nicht: Gemeinsam mit NPD-Funktionären und Siegfried Borchardt besuchte er schon mal ein Konzert des NPD-Barden Frank Rennicke im Raum Unna. Thieme war im Mai 2005 im Rahmen des „Deutschlandpakts“ zwischen NPD und DVU auf der NPD-Liste zur Wahl angetreten. Zur Bundestagswahl im September 2005 stand er erneut auf der NPD-Liste, wie auch dieses Mal Max Branghofer.

Gerald Branghofer (Jahrgang 1983) sitzt auch in der Bezirksvertretung Scharnhorst. Er ist Beisitzer im DVU-Landesvorstand.

Im September 2003 organisierte die Dortmunder DVU über einen „Arbeitskreis für Geschichte und Politik“ Versammlungen mit geschichtsrevisionistischen Themen. Anlass war die damals in Dortmund gezeigte Ausstellung zu Verbrechen der Wehrmacht im Zweiten Weltkrieg („Wehrmachtsausstellung“).

NPD schleicht sich voran

Die bundesweit mittlerweile mitgliederstärkste rechtsextreme Partei, die NPD, blieb lange Zeit in Dortmund unauffällig. Die Dortmunder NPD arbeitete traditionell eng mit den „Freien Kameradschaften“ zusammen, so etwa der „Ruhrpottkameradschaft Dortmund/Witten“ und der „Kameradschaft Dortmund“ um Siegfried Borchardt.

Der frühere Dortmunder Kreisvorsitzende Horst Rosenow rückte um die Jahrtausendwende in den Landesvorstand auf und amtierte bis zu seinem Tode im August 2004 als Landesschatzmeister. Sein Nachfolger als Kreisvorsitzender **Siegfried Schwerdtfeger** ist seit 2006 Mitglied des NRW-Landesvorstandes. Derzeitiger Chef der Dortmunder NPD ist **Matthias Wächter** (Jahrgang 1983), von Beruf Bäcker.

Die Aktivitäten der NPD konzentrieren sich auf **Infostände** vor allem in Stadtteilen wie Derne, Eving, Mengede, Kirchlinde, Lütgendortmund, Scharnhorst, Wickede, Hombruch, Wellinghofen, Hörde oder Kirchhörde. Dort bleiben sie von Störungen weitgehend unbehelligt, wie sie wohl in der Innenstadt zu erwarten wären. Bis vor kurzem wurden die Infostände durchweg gemeinsam mit der DVU durchgeführt.

Im Juli 2008 organisierte die Dortmunder NPD eine Saalveranstaltung in Eving im Rahmen einer landesweiten Kampagne der Partei unter dem Motto „Deutsche wehrt Euch - Gegen Überfremdung, Islamisie-



*Infostand in Hörde: Ungestört in Außen-Stadtteilen
rung und Ausländerkriminalität!“*

Für die **Wahlen des Jahres 2009** hat sich die NPD einiges vorgenommen. Während bei der Europawahl im Juni der DVU der Vortritt gelassen wird, wird zur Bundestagswahl im September die NPD antreten. Für diese Wahlen gibt es die Absprache der beiden Parteien, nicht gegeneinander anzutreten. Mitte Dezember 2008 hat die Dortmunder NPD ihre Kandidaten für die beiden Dortmunder Bundestags-Wahlkreise gewählt.

Bei der zeitgleich mit der Europawahl stattfindenden Kommunalwahl wollte die NPD zunächst die DVU-Liste unterstützen, doch Anfang Januar 2009 kündigte die Dortmunder NPD an, in Konkurrenz zur DVU selbst Kandidaten aufzustellen.



Ein Kopf der Neonazis seit 25 Jahren

In den 1980er Jahren begann der Aufstieg des Dortmunders **Siegfried Borchardt** in der Neonazi-Szene. Er schloss sich Michael Kühnen und dessen „Aktionsfront Nationaler Sozialisten/Nationale Aktivisten“ (ANS/NA) an. Nach deren Verbot trat Borchardt mit einer Reihe anderer Neonazis 1984 in die bis dahin bedeutungslose „**Freiheitliche Deutsche Arbeiterpartei**“ (FAP) ein, die sie zu einer radikal-militanten Nazi-Partei formten. Vorsitzender wurde **Friedhelm Busse**, Borchardt stieg zum NRW-Landesvorsitzenden und stellvertretenden Bundesvorsitzenden auf.

Mit der „**Borussenfront**“ hatte Borchardt zugleich eine Randal-Gruppe in Dortmund aufgebaut, die immer wieder durch gewalttätige Aktionen im Umfeld von Fußballspielen auffiel. Gleichzeitig war die „Borussenfront“ in das Geflecht aus FAP, NPD und

Borchardts Umfeld eingebunden. Im Dortmunder Norden hatte Borchardt Stützpunkte in Kneipen wie dem „Grobschmied“ oder dem „Schützeneck“. Ein Büro der FAP in der Schlosserstraße konnte er jedoch wegen des starken Widerstandes nicht auf Dauer etablieren.

In den folgenden Jahren wurde Borchardt mehrfach zu Haftstrafen verurteilt. Seine Bedeutung für die Dortmunder Szene zeigte sich immer dann, wenn er aus der Haft entlassen wurde: Oft nahm dann die Aktivität der Neonazis wieder deutlich zu. 1995 wurde endlich die FAP verboten. Borchardt baute danach die „**Kameradschaft Dortmund**“ auf. Vor allem in der Nordstadt kam es nun immer wieder zu gewalttätigen Übergriffen, bei denen hauptsächlich Migranten und politische Gegner zum Ziel wurden.



Bild: mediendenk

Hakenkreuzfahne auf den Sarg von Friedhelm Busse: Borchardt (links) beim Begräbnis in Passau

Im Juni 2000 erschoss der Dortmunder Neonazi **Michael Berger** drei Polizisten und tötete sich dann selbst. Danach verteilte die „Kameradschaft Dortmund“ Zettel mit dem Text: „Berger war ein Freund von uns! 3:1 für Deutschland.“

Im Jahr 2000 wurde das „Schützeneck“ geschlossen, doch bald fanden sich andere Räume: Im November feierte man den Geburtstag von Borchardt in einem Keller an der Kielstraße mit lauten „Sieg Heil“-Rufen, bis die Polizei der Party mit dem Einsatz einer Hundertschaft ein Ende setzte.

Gute Verbindungen hat Borchardt zum Hamburger Neonazi **Christian Worch**, der nun mehrfach Demonstrationen in Dortmund organisierte. Auch international genießt Borchardt hohes Ansehen. So saß er beispielsweise am 27. Januar 2005, dem Jahrestag der Befreiung von Auschwitz, als deutscher Vertreter auf dem mit Hakenkreuzen geschmückten Podium eines Treffens der internationalen Naziskinhead-Truppe „Blood & Honour“ (Blut und Ehre, in Deutschland verboten) in den Niederlanden.

Obwohl Borchardt in jüngerer Zeit nicht mehr in vorderster Front als Organisator von Aufmärschen agiert, ist seine Bedeutung in der Nazi-Szene unangefochten. Im Juli 2008 stand Borchardt beim Begräbnis des Friedhelm Busse in Passau in erster Reihe am offenen Grab direkt hinter dem Hamburger Neonazi **Thomas Wulff**, der dem Verstorbenen eine Hakenkreuzfahne auf den Sarg legte.

Auch für die neue Nazi-Generation bleibt Borchardt Vorbild, Kultfigur und Förderer. Er hatte sich von Beginn an hinter die „Autonomen Nationalisten“ gestellt, als diese Gruppierung in der „Szene“ angefeindet wurde. Bei mehreren Veranstaltungen im Dezember 2008 und im Januar 2009 klärte Borchardt den Neonazi-Nachwuchs mit einem „eindrucksvollen Vortrag“ über die „Anfangszeit des Nationalen Widerstands in Dortmund vor 25 Jahren“ und die „Geschichte der Kameradschaft Dortmund“ auf und erteilte „lauten Beifall“.

Militante Neonazis: autonom und antisemitisch

Noch vor wenigen Jahren waren Neonazis scheinbar leicht auszumachen: Glatzköpfige Stiefelträger, die dröhnende Skinhead-Musik konsumieren und im „Kameradschafts“-Rudel mit Baseballschlägern alles attackieren, was ihnen in die Quere kommt.

Dieses Klischee war schon immer fragwürdig, doch seit etwa 2002 hat sich eine Szene innerhalb der Neonazi-Bewegung herausgebildet, die einerseits noch radikaler nationalsozialistisch auftritt und andererseits erheblich „moderner“ daherkommt.

Die „**Autonomen Nationalisten**“ greifen Lebensstile auf, die bislang eher links-alternativen oder links-autonomen Szenen zugeschrieben wurden. Sie tragen „Streetwear“ meist ganz in Schwarz, dazu auch das „Palästinenser-Tuch“ und T-Shirts mit Bild von Che Guevara, spielen auf ihren Demos flott-rebellische Musik von den „Ärzten“ oder „Ton Steine Scherben“.

Dortmund ist neben Berlin und München einer der zentralen Stützpunkte der „Autonomen Nationalisten“. Nicht wenige junge Neonazis sind aus dem Umland nach Dortmund gekommen, haben hier zusammen Wohnungen gemietet und Strukturen aufgebaut. Sie suchen die Konfrontation und gehen dorthin, wo sie Angriffsziele sehen.

Innerhalb von nur vier Jahren haben diese jungen

Neonazis in Dortmund eine neue Hochburg geschaffen, die für die Szene der gesamten Bundesrepublik eine bedeutende Rolle spielt. Für ihre Aufmärsche brauchen sie keinen Christian Worch aus Hamburg mehr, der für die Provinz-Nazis Demonstrationen anmeldet. Auch eine Partei wie die NPD brauchen sie nicht unbedingt. Im Gegenteil sind sie davon überzeugt, dass die wenig geliebte NPD die „Autonomen“ braucht, um Wahlkämpfe zu führen und Demonstrationsreihen zu füllen. Wichtige **Internet-Plattformen** der Neonazis werden von Dortmund aus gesteuert.

Im September 2005 organisierten sie einen „**Antikriegstag**“, bei dem **Siegfried Borchardt** als Redner die Parole ausgab: „Nie wieder Krieg nach unserem Sieg!“ Seitdem haben sie diesen Termin als alljährliche „feste Größe“ für die gesamte deutsche Neonazi-Szene etabliert, zahlreiche Teilnehmer kommen auch aus benachbarten europäischen Ländern. Weit über 1.000 Teilnehmer laufen nun unter ihrer Regie durch Dortmund.

Am 1. Mai 2007 zog der Schwarze Block der Neonazis durch Dortmund-Wambel und zeigte, dass der rechtsextreme „Antikapitalismus“ vor allem Antisemitismus ist. Eine Parole hieß: „Ob Dortmund, Erfurt oder Buxtehude - Der Feind ist & bleibt der Kapitalismus.“ Sie soll natürlich als „Feind“ auf das als Reim zu Buxtehude passende „der Jude“ deuten.

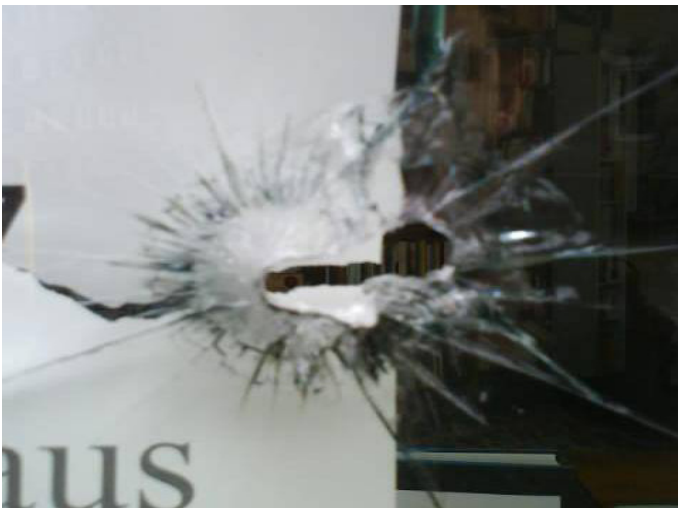


Bild: mein-dortmund.de

Gewalt als Strategie

Dortmunder Neonazis sind gerade in den letzten Jahren erheblich gewalttätiger geworden. Überfälle und Angriffe sind keine Ausnahmen, sondern eine Strategie der Einschüchterung, um Dominanz zu erobern. Diese (sicherlich nicht vollständige) Aufstellung konzentriert sich auf die letzten drei Jahre.

- **Juni 2000:** Der Neonazi Michael Berger erschießt drei Polizisten und tötet sich dann selbst. Neonazi-Aufkleber: „3:1 für Deutschland – Berger war ein Freund von uns“.
- **28.03.2005:** Im U-Bahnhof Kampstraße ersticht der 17-jährige Neonazi Sven K. den Punker Thomas Schulz. Die Neonazis in einer Erklärung: „Die Machtfrage wurde gestellt und wurde für uns befriedigend beantwortet: Dortmund ist unsere Stadt.“ Bis heute feiern sie den zu 7 Jahren Haft verurteilten Täter als „Kameraden“ und „politischen Gefangenen“.
- **28.04.2006:** 20 bis 30 verummte Neonazis überfallen eine Kneipe in der Brückstraße, schlagen Scheiben ein, werfen Steine, greifen Besucher an. 18 Neonazis werden kurz darauf in der City festgenommen. Eine Neonazi-Webseite veröffentlicht eine „Bildergalerie“ des Überfalls mit dem Titel: „So endet Antifaschismus“.
- **30.04.2007:** Nach einer Protestaktion gegen den rechtsextremen Aufmarsch am 1. Mai werden auf einem Neonazi-Internetportal zwei Dortmunder Funktionäre der Grünen bedroht: „... wird sich der Nationale Widerstand in den kommenden Wochen mit den Personen ... beschäftigen müssen“.
- **01.05.2007:** Anschlag auf das Büro der Grünen, zwei große Steine durchschlagen den gläsernen Eingangsbereich.
- **21.05.2007:** Anschlag auf das Büro der Bundestagsabgeordneten Ulla Jelpke (Linke), Scheiben werden zerstört. Acht Wochen zuvor war das Büro schon einmal Ziel einer Attacke.
- **11.08.2007:** Im Schulte-Witten-Park (Dorstfeld) werden etwa 50 bis 60 Neonazis bei „Szenen einer Demonstration“ gesehen. Das Straßenkampf-Training dient als Vorbereitung zu einer „Antikriegstags“-Demo am 1. September.
- **02.09.2007:** Wenige Stunden nach der Neonazi-Demo greifen wieder 15 bis 20 Rechtsextreme die Kneipe in der Brückstraße an, Flaschen und Pflastersteine werden geworfen, Pfefferspray versprüht, Passanten verletzt. Ein Haupttäter bekommt später ein Jahr Haft, er war bereits kurz vor dem Überfall wegen Körperverletzung verurteilt worden.
- **17.11.2007:** Etwa 30 Neonazis stürmen um 2.30 Uhr mit Pflastersteinen und Schlagstöcken auf eine Kneipe an der Rheinischen Straße los, rufen „Scheiß Türken - Scheiß Ausländer“, werfen die Scheibe ein, sprühen Pfefferspray. Ein Türsteher wird mit einer Schusswaffe bedroht. Fünf der Täter zwischen 19 und 21 Jahren werden festgenommen.
- **04.02.2008:** Erneut wird die Kneipe in der Brückstraße angegriffen. Ein Gast wird bedroht, die Neonazis werfen Flaschen und Steine. 12 Neonazis zwischen 18 und 33 Jahren werden festgenommen.
- **10.03.2008:** Anschläge mit Buttersäure auf das Büro der Dortmunder Grünen und einen Buchladen im Klinikviertel. Dort wird auch wahrscheinlich mit einer Zwillie eine Scheibe durchschossen und an die Außenwand geschmiert „Kein Freiraum für Linksfaschisten“.
- **24.05.2008:** Etwa 10 verummte Neonazis attackieren die Kneipe in der Brückstraße, werfen Stühle und Tische von außen in den Eingangsbereich, zetteln eine Schlägerei an. Drei einschlägig bekannte Täter zwischen 19 und 26 Jahren werden festgenommen.
- **15.08.2008:** Anschlag auf das Büro Jelpke (Linke), eine Scheibe wird von einem Geschoss durchschlagen. Nach vorläufiger Einschätzung der Polizei wurde eine Stahlzwillie verwendet. Kurz darauf ein erneuter Anschlag; die Täter hinterlassen Aufkleber mit Parolen wie „Dortmund ist unsere Stadt“.
- **30.12.2008:** Personen aus dem Anti-Nazi-Spektrum werden auf Internetseiten mit persönlichen „Steckbriefen“ bedroht, die in der folgenden Zeit wöchentlich erscheinen.
- **03.01.2009:** Der Dortmunder Neonazi-Internetversand „Resistore“ nimmt „auf mehrfachen Wunsch“ Steinschleudern in das Sortiment auf.



*Buchladen im Klinikviertel: Durchschossene Schau-
fensterscheibe nach einem Angriff von Neonazis*

Rechtsextreme in den Stadtteilen

Innenstadt Nord

Seit 25 Jahren ist der Stadtbezirk das Revier der Neonazis um **Siegfried Borchardt**, der „**Borussenfront**“, der „**Kameradschaft Dortmund**“. Hier gab es Angriffe auf Migranten und alternative Projekte. In den letzten zwei Jahren wurde das Wahlkreisbüro der Linkspartei-Bundestagsabgeordneten Ulla Jelpke viermal angegriffen, die Scheiben mit Steinen zerstört oder mit Stahlwillen durchschossen. Dazu gab es Aufkleber mit Parolen wie „Dortmund ist unsere Stadt“.

Innenstadt West (Dorstfeld)

An der Rheinischen Straße machte die jüngere Neonazi-Generation mehrere Läden auf: „**Buy or Die**“ oder „**Donnerschlag**“ dienten nicht nur als Einkaufsquelle für den braunen Bedarf an Bekleidung oder Musik-Tonträgern, sondern auch als Treffpunkte und Organisationszentralen. Hier sollten ein Tattoo-Studio eröffnet und eine Kneipe gepachtet werden, die Rechtsextremen wollten sich im Bereich Dorstfelder Brücke ein Netzwerk schaffen und allmählich das Viertel dominieren. Der Versuch konnte nach langwierigem Widerstand vor allem der Bezirksvertretung verhindert werden, nun konzentrieren sich die Neonazis vor allem in Dorstfeld.

Hier ist auch die „**Skinheadfront Dorstfeld**“ angesiedelt. Zu der Gruppe gehörte Sven K., der am Ostermontag 2005 den Punker Thomas S. erstach und heute in Haft als „Kamerad“ und „politischer Gefangener“ gefeiert wird. Im August 2007 wurden etwa 50 Neonazis im Schulte-Witten-Park gesehen, die dort wenige Wochen vor dem „Antikriegstag“ handgreifliche Demo-Keilereien trainierten. Von Dorstfeld aus ziehen die Neonazis häufig in größeren Gruppen Richtung Innenstadt, wo sie nachts vermeintliche Gegner angreifen. Im Visier ist dabei oft ein Lokal an der Brückstraße. Auch ein Buchladen im Klinikviertel und das „Hippiehaus“ (Wohnprojekt von Künstlern und Musikern) in der Silberstraße wurden angegriffen. Mehrfach wurde die Geschäftsstelle der GRÜNEN zum Ziel von Angriffen.



Neuestes Angebot beim „Resistore Vertrieb“: Ausrüstung für Gewalttäter per Internet-Bestellung

Original-Werbetext: „Die Steinschleudern liegen sehr gut in der Hand und besitzen mit einem extra festen Gummi und einem robusten Stahlbügel eine sehr hohe Schussgeschwindigkeit.“

Eving (Brechten)

Im Stadtteil Brechten, dem Wohnort vom „**Oidoxie**“-Sänger **Marko Gottschalk**, hatte sich um die Nazirock-Gruppe eine kleinere Szene gebildet. Ende 2001 zogen 70 Neonazis als „Initiative der weißen Art“ unter dem Motto „Ewig währt der Toten Tatenruhm“ durch Brechten. Im Sommer 2008 griff die Polizei ein Dutzend junge Männer auf, die abends durch den Ort zogen und ausländerfeindliche Parolen skandierten.

Ein Brechtener Supermarkt war Schauplatz eines **bewaffneten Überfalls** im Februar 2007. Der damals 23-jährige **Robin S.** hatte mit vorgehaltener Waffe die Tageseinnahmen verlangt. Viermal schoss er auf einen Kunden, der nur mit knapper Not überlebte. Angeblich hatte Robin S. den Überfall im Auftrag seines Kumpels **Sebastian S.** begangen, der in der Naziszene von Dortmund und Lünen einen Namen hatte. Sebastian S. hatte in Lünen eine Kneipe betrieben, im Rahmen des „Blood & Honour“-Netzwerks organisierte er Konzerte beispielsweise in Belgien. Im Zuge des Prozesses gegen Robin S. stellte sich heraus, dass Sebastian S. V-Mann des Landes-Verfassungsschutzes NRW war. Der beinahe zum Mörder gewordene Robin S. wird heute von den Dortmunder Neonazis als „Kamerad“ und „politischer Gefangener“ gefeiert.

Im Sommer 2008 tauchte eine „**Nationale Front Eving**“ (NFE) auf, die aus etwa 20 jungen Männern zwischen 17 und 19 Jahren besteht. Anfangs ein „Sauf- und Partyverein“, wurden einigen NFE-Angehörigen bald Körperverletzungs-Delikte, „Sieg-Heil“-Rufe und schwerer Landfriedensbruch vorgeworfen. Teilweise sind es „Söhne der Schläger von einst“ von der „Borussenfront“, so das Fanprojekt Dortmund.

Hörde

Ein Bauprojekt für ein islamisches Gemeindezentrum nahm die „Kameradschaft Dortmund“ im Sommer 2004 zum Anlass, um gegen Ausländer zu hetzen. Während Siegfried Borchardt noch eine Haftstrafe absaß, hatte die „Kameradschaft“ den Hamburger Christian Worch und den Kölner Axel Reitz als Demonstrationsredner verpflichtet. Eine weitere Rednerin erklärte: „Wir werden uns in jeder anderen deutschen Stadt gegen den Bau irgendwelcher Moscheen oder Synagogen oder sonstigem Zeug wehren“. Noch vor seiner Haftentlassung war Borchardt im September 2004 als Freigänger wieder bei einer Anti-Moschee-Demo dabei.

Hombruch

Das Hombrucher Schulzentrum wurde im Februar 2008 zur Zielscheibe der Dortmunder „**Autonomen Nationalisten**“, die dort zunächst Propaganda-Flugblätter verteilten. Nachdem ein Lehrer des Helene-Lange-Gymnasiums die Polizei gerufen hatte, schossen sich die Neonazis auf den Mann ein und bedrohten ihn mit Schmierereien an der Schule.

Lütgendortmund (Marten)

Im November 2008 wurde bekannt, dass die „Autonomen Nationalisten“ gemeinsam mit einer Hooligan-Gruppe in der städtischen Turnhalle der Lütgendortmunder Friedensschule **Kampfsport-Übungen** betrieben. Diese Betätigung wurde im Zusammenhang mit dem „Demo-Training“ im Schulte-Witten-Park im Jahr zuvor gesehen (siehe: Innenstadt West). Die Neonazis haben für solche Zwecke sogar einen Sportverein „**Tremonia e.V.**“ gegründet. Die Stadtverwaltung reagierte umgehend und kündigte den Nutzungsvertrag.

Im gleichen Zusammenhang wurde bekannt, dass die „Autonomen Nationalisten“ und eine „**Kameradschaft Tremonia**“ sich regelmäßig mittwochs in der Martener Kneipe „Zum Güterbahnhof“ trafen. Die NPD Dortmund sprang den „Autonomen Nationalisten“ mit Unterstützung zur Seite und beklagte „Verfolgung politisch Andersdenkender“.

Auch Marten ist mittlerweile als Standort für Nazi-Versandgeschäfte ins Blickfeld gerückt. Von hier aus verkaufte der frühere Betreiber des Dorstfelder Ladens „Buy or Die“ über einen Internetversand seine Waren.

Derzeit werden bereits drei **Internet-Versandläden** von Dortmunder Neonazis betrieben: „resistore“, „frontline“ und „NS-Alternativ Versand“.

Das Dortmunder Umland

Nicht zu unterschätzen ist die Bedeutung des Dortmunder Umlands. Die **NPD Unna/Hamm** und ihr Kreisvorsitzender, der Versicherungsmakler **Hans Jochen Voß**, organisieren Veranstaltungen wie etwa jährliche Konzerte mit dem NPD-Barden Frank Renniecke, zu denen Rechtsextreme aus dem ganzen östlichen Ruhrgebiet kommen. Voß hob im Dezember 2008 „die gegenseitige Unterstützung zwischen der NPD, DVU, REP, vor allem aber den Autonomen aus Dortmund und den Freien Nationalisten aus Hamm“ hervor.

Am Sitz des **NRW-Landesverbandes** in Bochum-Wattenscheid ist seit dem Juni 2008 Claus Cremer neuer NPD-Landesvorsitzender. Cremer war bei der NPD früher für die Zusammenarbeit mit den „freien Kameraden“ zuständig. Mit ihm als Vorsitzendem dürfte die Kooperation der Dortmunder Neonazis und der Landes-NPD enger werden.

Über uns

Mitglieder im *Arbeitskreis gegen Rechtsextremismus* sind die Dortmunder Organisationen:

Arbeiterwohlfahrt (AWO), Ausländerbeirat, Bündnis 90/Die Grünen, CDU, DGB Östliches Ruhrgebiet, Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband (DPWV), Evangelische Kirche (VKK), Fachhochschule, Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit, Internationales Bildungs- und Begegnungswerk (IBB), Jugendring Dortmund, Junges Forum, Katholische Stadtkirche, Pro Dortmund, SPD, Gegen Vergessen - für Demokratie e.V.

Impressum/Kontakt

• DGB Östliches Ruhrgebiet, Ostwall 17 - 21, 44135 Dortmund, Tel. 02 31/55 70 44-0, dortmund@dgb.de, www.region-oestliches-ruhrgebiet.dgb.de

• VKK Dortmund, Referat für Gesellschaftliche Verantwortung, Jägerstr. 5, 44145 Dortmund, Tel. 02 31/84 94-3 73 rgv@vkk-do.de, www.vkk.org

2. Aufl., April 2009



WIR IN DORTMUND
für Vielfalt, Toleranz und Demokratie

www.vielfalt.dortmund.de



Dieses Dossier wurde gefördert durch die „Koordinierungsstelle für Vielfalt, Toleranz und Demokratie“ der Stadt Dortmund.